

Landkreis Uelzen

378 Natendorf FStNr. 26,
Gde. Natendorf, Ldkr. Uelzen

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Im Frühjahr und im Sommer 2018 wurden die Feldforschungen der Universität Rostock auf dem spät-eisen- bis älterkaiserzeitlichen Gräberfeld von Nienbüttel fortgeführt. Im Fokus stand zunächst die vollständige Erfassung des Platzes durch eine geomagnetische Prospektion. Mit ihrer Hilfe konnte nicht nur die Ausdehnung des Bestattungsortes über eine Fläche von 120×80 m ermittelt werden. Vielmehr gelang nun auch die Identifizierung der Altgrabungen vom Beginn des 20. Jhs., die sich als befundfreie Fläche von etwa 40×50 m zu erkennen gaben. Die mehreren hundert Anomalien im Magnetogramm verweisen jedoch auf noch nicht freigelegte Befunde, so dass sich die Zahl der bislang bekannten 400 bis 500 Gräber um ein Mehrfaches potenzieren dürfte.

Zur Verifizierung der festgestellten Anomalien wurde während einer zweiwöchigen Kampagne eine Fläche von 5×5 m mit drei unterschiedlich stark ausgeprägten geomagnetischen Signaturen geöffnet. Die Befunde traten wie schon in den Vorjahren unmittelbar unter dem Pflughorizont auf; die meisten Grabkontexte waren bereits sehr durch den Pflug in Mitleidenschaft gezogen. Lediglich eine Urne war noch vollständig erhalten und konnte *en bloc* geborgen werden (Abb. 338). Eisenreste im direkten Umfeld zeugen von entsprechenden Beigaben in der Grabgrube, ihre Erhaltung war jedoch äußerst schlecht. Kleinere Leichenbrandkonzentrationen



Abb. 338 Natendorf FStNr. 26, Gde. Natendorf, LDkr. Uelzen (Kat.Nr. 378) Reste einer rollrädchenverzierten Urne und eiserner Begleitfunde. (Foto: Universität Rostock)

deuteten auf die Standorte von mindestens zwei weiteren Gräbern hin. All diese Befunde traten erwartungsgemäß nicht signifikant in der Geomagnetik hervor.

Zwei der markanten Anomalien erwiesen sich als Gruben mit einer Auskleidung bzw. Verfüllung aus mittelgroßen bis großen Feldsteinen und damit als Befunde, wie sie bereits Gustav Schwantes in Nienbüttel ergraben und als „Kenotaphe“ bezeichnet hatte. In der Tat wies auch der größere der beiden Befunde keinen Leichenbrand, aber auch sonst keine weiteren Objekte auf. Da er randlich in der Grabungsfläche auftrat, kann zu seiner Gesamtstruktur noch keine abschließende Bewertung erfolgen (Abb. 339). Auch der zweite, aus Steinen konstruierte Be-



Abb. 339 Natendorf FStNr. 26, Gde. Natendorf, LDkr. Uelzen (Kat.Nr. 378) Grube mit Steinpackung, ein sog. „Kenotaph“. (Foto: Universität Rostock)

fund lag unmittelbar an der Grabungsgrenze, so dass auch er Gegenstand der nächsten Grabungskampagne sein wird.

Die deutlichste Anomalie befand sich relativ zentral in der Fläche – statt eines größeren Fundkomplexes war sie jedoch allein auf eine senkrecht im Boden steckende, sehr gut erhaltene eiserne Lanzenspitze zurückzuführen. Derartige Fundsituationen sind bereits aus den Altgrabungen bekannt, konnten aber auch 2015 erneut dokumentiert werden. Die Grabung von 2018 lieferte zudem eine zweite Lanzenspitze, die ohne erkennbaren Grabzusammenhang im Sand steckte.

Lit.: ALMGREN, Studien 1923 –AUGSTEIN/KARLSEN 2016: M. Augstein/H.-J. Karlsen, Nienbüttel – Der „reichste Urnenfriedhof des östlichen Hannovers“. In: Aktuelle Forschungen an Gräberfeldern des 1. Jahrtausends n. Chr. Siedlungs- und Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 39 (Rahden/Westf. 2016) 25–36.

F, FM: M. Augstein/H.-J. Karlsen (Universität Rostock); FV: Kreisarch. Uelzen

H.-J. Karlsen/M. Augstein

Landkreis Vechta

379 Goldenstedt FStNr. 200,

Gde. Goldenstedt, Ldkr. Vechta

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Aufgrund einer geplanten Neubausiedlung, welche sich in einem archäologisch sensiblen Gebiet befindet, wurde in der Flur „Im Langen Ilande“ nach vorangegangener positiver Prospektion eine archäologische Grabung angesetzt. Die Arbeiten von 2017 wurden 2018 fortgeführt.

Im Zeitraum vom 10.01. bis 06.04.2018 und 17.4.2018 wurden weitere 13.168,573 m² der gesamten Fläche nach Maßgabe des Denkmalamtes von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Die archäologischen Befunde zeichneten sich mittelgraubraun und dunkelgraubraun, teilweise hellgrau vom gelblichbraunen Umgebungsboden ab.

Insgesamt konnten in der Ausgrabung 445 von 536 Befunden nach vollständiger Profilanlage als archäologisch relevant eingestuft werden. Die Ergebnisse lassen auf eine Siedlung schließen. Den größten Anteil der Befunde machen die Pfostengruben aus. Bei der Auswertung des Vermessungsplans

konnten insgesamt 11 Befundkomplexe herausgearbeitet werden: Es handelt sich dabei um Vier- und Sechs-Pfosten-Speicher sowie zwei Grubenhäuser. Hausgrundrisse konnten nicht rekonstruiert werden.

Als datierendes Material konnten während der Grabung zahlreiche Keramikscherben geborgen werden. Die geborgene Keramik weist nach vorläufiger Analyse typische Merkmale der Ware der vorrömischen Eisenzeit und römischen Kaiserzeit auf. Weiterhin wurden ein Silexartefakt, bei dem es sich um eine Speerspitze handelt, verziegelter Lehm, ein Stück Schlacke sowie Holzkohle aufgesammelt. Die genaueren Auswertungen des Fundguts dauern noch an.

F, FM: M. Müller (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg M. Müller

380 Holdorf FStNr. 26,

Gde. Holdorf, Ldkr. Vechta

Hohes und spätes Mittelalter und frühe Neuzeit und Neuzeit:

Im Zeitraum von November 2017 bis Juli 2018 wurden etwa 4 ha einer südlich des Holdorfer Ortskerns gelegenen, in Planung befindlichen Neubausiedlung, östlich des Weges „Im Bäkeesch“ untersucht. Entsprechend der denkmalrechtlichen Vorgaben fand die Ausgrabung, im Anschluss an eine Prospektion im Vorjahr, auf elf Teilflächen des geplanten Baugebiets statt. Die Arbeiten begannen 2017 mit dem Öffnen der Flächen in den ersten beiden Bauabschnitten im Süden.

Bei der Ausgrabung konnten etwa 1.938 Befunde in Form von mittelalterlichen und neuzeitlichen Siedlungsstrukturen dokumentiert werden – darunter Gebäudegrundrisse, Brunnen und Gräben – die der südlichen Peripherie des Ortes Holdorf zugeordnet werden können. Die Gebäudegrundrisse umfassen mindestens vier größere Hausgrundrisse und 15 Grundrisse von kleineren (Neben-) Gebäuden, darunter fünf Acht-Pfosten-Bauten, zwei Sechs-Pfosten-Bauten und acht Vier-Pfosten-Bauten. Zu den Brunnenbefunden gehören sieben Holzkastenbrunnen, vier Schöpfstellen, drei Feldsteinbrunnen und ein (moderner) Ziegelbrunnen. Die besser erhaltenen Brunnen wurden dabei mit der Methode „Structure from Motion“ dokumentiert. Diese Methode ermöglicht es ein virtuelles, maßstabsgetreues 3D-Modell der jeweiligen Ausgrabungssituation zu erstellen. Mehrere Gräben, die sich v.a. durch die